



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Liefer monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr. Preis bei Abnahme 10 Rpf. Die Preise höherer Ortschaften betragen nach Vereinbarung der Zeitung oder auf Anforderung des Bezugspreises. Bezahlungen für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Grenzstraße 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diehlinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierspaltige Millimeter-Zeile 1 Rpf., sonstige Anzeigen 1,5 Rpf., Letztens 20 Rpf. Schlag bei Anzeigenanzeigen 1 Rpf. voranzuziehen. Sonstige Anzeigen nach der jeweiligen Anzeigensatzung. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft erlassenen Bestimmungen. Druckerei: Die Enztäler Druckerei, J. B. Diehlinger, Neuenbürg.

Nr. 258

Neuenbürg, Montag den 3. November 1941

99. Jahrgang

### Weiterer Vormarsch auf Sewastopol

Die Seefestung Tag und Nacht von der Luftwaffe bombardiert — 441 300 BRT im Oktober im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In entschlossener Ausnutzung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners Schwerevoll fortgesetzt. Der Nordrand des Jalta-Gebirges ist, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.“

Im Donezbecken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechterer Wetterverhältnisse feindlichen Widerstand und besetzten weitere Industriegebiete.

Der Leningrad wurde ein erneuter Uebersehungsversuch über die Neva unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschichtung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seefestung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen größten Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungshäfen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441 300 BRT feindlichen Handelsschiffraumes. An diesen Erfolgen sind Uferverteidiger mit 255 200, Ueberwasserkräfte der Kriegsmarine mit 13 000 BRT und Verbände der Luftwaffe mit 168 100 BRT beteiligt.

### 27 000 Gefangene beim Durchbruch durch die zweite Krimfestung

Berlin, 3. Nov. (Vg. Funkmeldung.) Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen durch die erste und verteidigte Stellung der Sowjets im nördlichen Raum von Beresow, dem Zugang zur Krim, gelang am 27. 10. nach zehntägigen schwersten Kämpfen in völlig deckungslosem Gelände, trotz schwerster feindlicher Artillerie- und Luftabwehr, der Durch-

bruch durch die stark vermintete zweite Stellung. Die Gefangenenzahl, die bis dahin in diesem Kampfabschnitt 12 000 Gefangene betrug, erhöhte sich auf 27 000. Unüberschaubares Kriegsmaterial fiel dabei in deutsche Hand.

### Erhebliche Zerstörungen in Sewastopol

DNB, Berlin, 2. Nov. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 1. 11. und in der Nacht zum 2. 11. den sowjetischen Kriegshafen Sewastopol auf der Krim wirkungslos an. Zahlreiche Bomben mittleren und schweren Kalibers wurden bei Tage und in der Nacht auf sowjetische Schiffsziele und Hafenanlagen abgeworfen. Im Verlauf der Angriffe wurden stärkere und rasch sich ausdehnende Brände beobachtet. Die angerichteten Zerstörungen in den kriegswichtigen Anlagen sind sehr erheblich. Ein im Hafen liegendes Kriegsschiff erhielt schwere Bombentreffer, die es manövrierunfähig machten. Ein Transporter, das offenbar zur Aufnahme von stehenden sowjetischen Truppen bestimmt war, wurde in Brand geworfen und erloschente noch in den späten Nachtstunden die wirte Umarmung des Hafens.

### Birkenhead und Cardiff in der Nacht zum 2. November bombardiert

Berlin, 3. Nov. (Vg. Funkmeldung.) Ein härterer Verbund deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 2. 11. den kriegswichtigen Versorgungshafen Birkenhead mit Spreng- und Brandbomben an. Bei guter Erbsicht konnten in den Anlagen am Mersey zahlreiche Treffer mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Dock- und Fabrikanlagen in Cardiff.

### Irland wird sich bis zum Tode verteidigen

Eine Ansprache de Valeras

Dublin, 3. Nov. (Vg. Funkmeldung.) Ministerpräsident de Valera hielt am Sonntag in Tralee vor irischen Truppen eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Der einzige Schild, den wir zur Abwehr eines Angriffs haben, ist die Möglichkeit, und bis zum Tode gegen jeden Angriff zu verteidigen“. Irland könne nur auf sich selbst rechnen, um seine Freiheit zu erhalten, betonte de Valera.

## „Das ernsteste Problem der Bolschewisten“

Englischer Zeitungsverleger über die Lage in der Sowjetunion

Stockholm, 3. Nov. (Vg. Funkmeldung.) Die „Svenska Dagbladet“ berichtet, ist der englische Journalist Alexander Werth soeben aus Moskau, wo er längere Zeit tätig war, nach London zurückgekehrt. Werth versuchte die Lage der Bolschewisten so optimistisch wie möglich darzustellen; was er zugab, genügt aber durchaus, den entscheidenden Erfolg der deutschen Waffen zu kennzeichnen.

So räumte Werth ein, daß bei den Sowjets ein gewisser Mangel an Offizieren herrsche und „selbstverständlicher“ Mangel in Ausrüstung — besonders Panzerwagen — nach den erlittenen Verlusten und nach der deutschen Eroberung von Charkow und Brjansk, die noch vor kurzer Zeit hunderttausend Arbeiter in den Waffenfabriken beschäftigten.“

Der englische Korrespondent äußerte sich dann über das Bemühen der Sowjets, im Ural wieder eine Industrie aufzubauen. Wenn der sowjetische Widerstand fortgesetzt werden könne und wenn er Wirkung genug habe, so erklärte er mit vorsichtiger Verlauterung, dann beständen Aussichten, daß einige der verlorenen Industrieanlagen in den kommenden Monaten wieder in Gang gesetzt werden können. Man dürfe aber natürlich nicht erwarten, daß es sich dann um eine auch nur annähernd normale Produktion handle.

Diese rosarote Erklärung, bestimmt, englischen Lesern noch etwas Hoffnung zu machen, reizt zum Lachen mit ihrem „Wenn“ und „Aber“. Sollte es bei dem gegenwärtigen Tobenwahn im sowjetischen Hinterland wirklich möglich sein, einige im Kriegsgebiet ausmontierte Maschinen bis zum Ural zu bringen, so dürfte dort noch manches andere erforderlich sein, um sie aufzustellen und in Gang zu setzen. Glaubt man aber jemand einreden zu können, solche Improvisationen könnten eine Kriegsindustrie ersetzen, von der in diesen Monaten äußerste Leistungen gefordert werden? Jeder deutsche Rüstungsarbeiter weiß, was es heißt, ein großes Werk auf volle Touren zu bringen, und welche umfassenden Planungen, welche bis ins kleinste gehenden Vorbereitungen dazu erforderlich sind. Mit dem Transport einiger Maschinen ist es wirklich nicht getan.

Hinzukommt aber noch etwas anderes: Das ernsteste Problem der Bolschewisten ist nach dem britischen Zeitungsverleger der Lebensmittelmangel. Er sei entstanden durch den Verlust der Weizen- und Futteranbau-Gebiete in der Ukraine. Die Bevölkerung der Sowjetunion werde hier noch vor harte Proben gestellt werden.

### „Lage auf der Krim alarmierend“

Trotzdem „erfolgreicher Rückzug“ — sagt England.

Berlin, 2. Nov. „Die Lage auf der Krim ist alarmierend, die Deutschen konnten die von ihnen geschlagene Breche erweitern“, hieß es am Samstag im englischen Nachrichtendienst, der sich bei diesem Eingeständnis einmal nicht hinter die in letzter Zeit so beliebte Ausflucht verschanzte, es lägen nur dürftige oder gar keine Informationen von der Ostfront vor.

„Wir müssen uns dessen bewusst sein, daß die Deutschen noch nicht am Ende ihrer Kraft sind“, bemerkt man sich mit fester Stimme vorzutragen und glaubt dadurch den Anschein zuverlässiger Ruhe zu gewinnen. Denn wieder müssen die Londoner Schwärmer dem englischen Volk wohl doziert beibringen, daß es sich auf neue schlimme Nachrichten gefaßt zu machen hat: „Die letzten Berichte aus Moskau zeigen die große Gefahr... die Lage ist sehr beunruhigend.“

Aber dennoch — gelernt ist gelernt! Man wirft sich in die Brust und tröstet: „Die sowjetische Armee führt ihren erfolgreichen Rückzug jetzt schon seit vier Monaten durch“ — und weshalb soll das nicht so weitergehen? Der „Erfolg“ läßt sich ja nicht abstreiten: Drei Millionen Gefangene in deutscher Hand, Zehntausende von Geschützen, Panzern und Flugzeugen verloren — sind das nicht Beweise eines „erfolgreichen Rückzuges“ ebenso wie es die Ausrüstung des englischen Expeditionskorpses am Strande von Dünkirchen war?

### Sowjetischer Panzerangriff abgewehrt.

Im Südtel der Ostfront wehrte ein Verband der Waffen-SS einen von schweren Panzern geführten Gegenangriff der Bolschewisten ab. Dabei erlitten die Angreifer Verluste, ohne zu irgendwelchen Erfolgen zu kommen. Drei schwere Sowjetpanzer wurden von den SS-Männern vernichtet.

### Sowjetkreuzer und zwei Zerstörer beschädigt.

Deutsche Kampfflugzeuge leiteten ihre Angriffe auf sowjetische Schiffsziele mit gutem Erfolg fort. Vor der Westküste der Krim wurden außer dem bereits als versenkt gemeldeten Handelsschiff ein bolschewistischer Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Truppentransporter und ein beladener Tanker durch Bombentreffer schwer beschädigt oder in Brand gesteckt.

### Deutsche Note an die Neutralen

Roosevelts Dokumente sind Fälschungen größter Art.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov. Die Reichsregierung gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

I.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitze einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handle sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisieren wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern fünf unterworfenen Staaten mache und damit den ganzen Südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen wolle. Einer dieser fünf Staaten solle angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal.

2. Die amerikanische Regierung sei im Besitze eines zweiten Dokuments, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hindostanische, buddhistische und jüdische Religion sollen in gleicher Weise beseitigt, der Kreuzbesitz eingezogen, das Kreuz und alle anderen Symbole der Religionen verboten, der geistliche Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schweigen gebracht werden. Anstelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung ernannte Redner amtiert werden. Anstelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ aufgezungen und als heilige Schrift in Kraft gesetzt werden, das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das nackte Schwert ersetzt werden und schließlich solle anstelle Gottes der Führer treten.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:

1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über eine Aufspaltung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich doch um Fälschungen größter und plumpster Art handeln.

2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und eine Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihre Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind so unsinnig und absurd, daß es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.

Die Reichsregierung hat Vorstehendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen auf diplomatischem Wege notifiziert.

II.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in seiner Rede vom 28. Oktober erklärt, daß ein USA-Zerstörer am 4. September und ein anderer USA-Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien. Die USA-Regierung sei gewillt gewesen, das Schicksal zu vermeiden. Aber das Schicksal habe begonnen und die Geschichte habe festgelegt, wer den ersten Schlag abgeben habe. Die Vereinigten Staaten von Amerika seien angegriffen worden.

3. In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und den veröffentlichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:

Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den USA-Zerstörer „Greer“, bei dem Vorfall vom 17. Oktober um den USA-Zerstörer „Kearyn“.

Der Zerstörer „Greer“ hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seestreitkräften ein deutsches U-Boot stundenlang verfolgt. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolgt war, hat das deutsche U-Boot von seinen Kampfmitteln Gebrauch gemacht. Der Zerstörer leitete die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.

Der Zerstörer „Kearyn“ fuhr als Geleitschutz eines Konvois, als er die Küste eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans auffing, der im Kampf mit deutschen Seestreitkräften stand. „Kearyn“ änderte daraufhin seinen Kurs, begab sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes und griff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.

Der USA-Staatssekretär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearyn“ Wasserbomben geworfen habe und daß „erst einige Zeit später“ drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.

Die Reichsregierung stellt somit fest:

daß 1. die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß USA-Zerstörer von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien und daß somit Deutschland die Vereinigten Staaten angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der USA-Marinebehörden selbst widerlegt wird.

2. das im Gegenteil die beiden USA-Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und das somit die Vereinigten Staaten Deutschland angegriffen haben, was in gleicher Weise durch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

### Japan ist bereit

Ein Domei-Kommentar zum Verhältnis Japan-USA  
DWB Tokio, 2. Nov. Ministerpräsident Tojo hat, wie Domei meldet, beschlossen, eine Sonderprüfung des Reichstags einzuberufen, um der Nation die außerordentlich kritische Lage vor Augen zu führen, der Japan gegenübersteht. Seit Regierungsantritt war Tojo bestrbt, so betont Domei, die Verwaltung neu zu ordnen, um eine vollkommene Einheit der Verwaltung und der Strategie herbeizuführen. Andererseits sei er dabei, die Kriegsführung in den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens zu vollenden.

In dem Domei-Kommentar heißt es weiter wörtlich: „Trotz aller Bemühungen hat die Spannung im Pazifik mehr und mehr zugenommen. Diese wachsende Spannung ist einzig und allein auf die Verhärtung der von USA getriebenen Einkreisungsbestrebungen gegen Japan zurückzuführen. Wenn die Vereinigten Staaten — aufsehend, weil sie die Volkskraft Japans unterschätzen — durch wirtschaftlichen Druck und ohne zu den Waffen zu greifen, Japan zwingen wollen, seinen Plan zum Aufbau einer ozeanischen Wohlstandssphäre fallen zu lassen, dann muß hervorgehoben werden, daß Japan unmöglich auf diese Politik verzichten kann, die mit dem Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien untrennbar verbunden ist.“

Inzwischen muß festgestellt werden — so schließt der von Domei veröffentlichte Kommentar — daß Japan jetzt seine freizügigere Struktur ausgebaut hat und daß es bereit ist, jeder kommenden Situation entgegenzutreten.

### Der erkundete Angriff auf Berlin

DWB Berlin, 2. Nov. Mit dem Bericht von einer sensationellen Meldung überraschte am 31. 10. die amtliche Moskauer Nachrichtenagentur ihre Hörer. Es war der spannende Bericht des sowjetischen Geschwader-Chefs, der mit seinem Geschwader in der Nacht zum 31. 10. Berlin angeblich von unerschöpflicher Wirtschafft bombardiert hat. Der Bericht hat den Briten so gut gefallen, daß sie ihn wörtlich übernahmen.

„Als wir über Berlin erschienen, empfing uns kein Flakfeuer,“ so berichtet der Geschwader-Chef. „Über als wir dann die Bomben auf den Nordwesten Berlins warfen, begann deutsche Leuchtspurmunition um die Flugzeuge zu pfeifen. Das Feuer der deutschen Flakbatterien wurde schneller und heftiger, aber die sowjetischen Flugzeuge befanden sich in zu großer Höhe, um getroffen zu werden. Alle Flugzeuge kehrten hell zurück.“

Der Bericht wird Stalin sicherlich gefallen haben, und den sowjetischen Geschwader-Chef rettete er vor dem Kriegsgericht, denn er mußte ja befehlsgemäß melden, daß er Berlin erfolgreich angegriffen hatte. Ob er tatsächlich über Berlin war, war weniger wichtig — nur der Bericht mußte gegeben werden.

### Die deutsche Luftwaffe unterliegen

Ihre Angriffskraft erlahmt immer mehr.  
DWB Berlin, 2. Nov. Die Briten rühmen sich immer wieder ihrer militärisch wirkungsvollen Nachtangriffe auf das Reich. Sie müssen zwar jetzt selbst zugestehen, daß sie vom 1. April 1941 bis zum 30. September, also innerhalb des Sommerhalbjahres, 13 381 Tote und 13 182 Schwerverwundete als Opfer der deutschen Luftangriffe auf das Schicksal von Churchill zu schreiben haben. Die britischen Luftangriffe gegen das Reich beweisen aber schon durch die Opfer, die sie hervorriefen, eine Schwäche, die die Briten der deutschen Luftwaffe jetzt ständig seit Beginn des Ostfeldzuges zu unterstellen pflegen. 2400 Deutsche verloren ihr Leben durch die verheerendsten britischen Luftangriffe, 5311 Deutsche wurden dabei verletzt, hierzu rechnen auch die Leichtverletzten, die sofort oder nach kurzer Zeit wieder voll arbeitsfähig waren.

Es gibt noch einen weiteren Beweis für die Unterlegenheit der britischen und die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe. Die deutsche Flak und die deutschen Nachtjäger schossen in der Zeit vom 1. August 1941 bis 31. Oktober 1941 bei 57 nächtlichen Einflügen der Briten ins Reich 250 britische Bomber ab. In der gleichen Zeit des Jahres vorher flogen die Briten 82mal ins Reich ein und verloren hierbei 128 Bomber. Diese Zahlen beweisen eindeutig, daß die Angriffskraft der britischen Luftwaffe der ständig weiter anwachsenden Abwehrkraft der deutschen Luftwaffe immer mehr unterliegt.

### Edward VII. Dealml in Cannes zertrümmert

DWB Wien, 2. Nov. In der Nacht vom Freitag auf Samstag haben unbekannte Täter in Cannes die Statue des englischen Königs Edward VII. auf der Croisette zertrümmert und zerstückelt. Dieses Monument war im Jahre 1912 in einer Zeremonie eingeweiht worden, die von dem damaligen Ministerpräsidenten Raymond Boncompagni zum Gedächtnis an die Kaiserin Cordiale geleitet wurde. Das ist die erste antilegale Demonstration größeren Umfangs im unbesetzten Frankreich.

### Britischer Schiffverkauf an Japan

DWB Tokio, 2. Nov. Die britische Schiffahrtsgesellschaft „Toku Ina and Lighter Company“ hat laut „Times“ ihren gesamten Schiffsbestand bestehend aus 9 Dampfschiffen, 24 Leichtern, einem Tender und zwei weiteren Fahrzeugen an die japanische Gesellschaft „Toa Kaiun Kaisha“ zum Preis von 250 000 Pfund Sterling verkauft. Damit ist der zweitgrößte britische Schiffstonsortener von Nordchina in japanische Hände übergegangen. Drei Drittel der Leichterschiffahrt auf dem Balbo-Fluß werden zukünftig von japanischen Gesellschaften betrieben.

### USA wollen Stützpunkte in Uruguay

DWB Montevideo, 2. Nov. Ein Mitarbeiter der Zeitung „El Debate“ fragt, welche Bedingungen Uruguay von den Vereinigten Staaten für Kredite wohl auferlegt werden. In der Zeitung wird die Auffassung wiedergegeben, daß die Bewährung von Stützpunkten an die USA die Kredite amortisieren soll, da die Vereinigten Staaten wie im Falle England in Form dauernder Gewinne Sicherheiten wünschen, welche die Investierung rechtfertigen. Der Verfasser des Artikels vertritt die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten die Politik verfolgen von allen Staaten, denen sie auf Grund des „Cash-and-Carry“-Anleihen gewähren, die Abtretung von Stützpunkten verlangen.

### Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs in USA

Das Küstengebiet verfügt mit Mühe seit dem 10. November eine vorläufige Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs für industrielle Abnehmer der Privatwirtschaft. Ab sofort wurde jeglicher Stromverbrauch für Kälteanlagen, Scheinwerfer und bei Sportveranstaltungen untersagt.

## Erfolgreiche Woche der Luftwaffe

DWB Berlin, 2. Nov. Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe trat in der Woche vom 28. Oktober bis 1. November besonders in Erscheinung. In fünf Tagen der Woche konnte die Luftwaffe Verletzungen melden, die beweisen, daß die Schifffahrt um Großbritannien ständig von den deutschen Fliegern bedroht ist. Insgesamt versenkte die deutsche Luftwaffe zwölf Handelschiffe mit zusammen 64 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Sie beschädigte außerdem neun weitere große Handelschiffe so schwer, daß mit Sicherheit ein Teil dieses Schiffsraumes auch noch endgültig ausfällt.

Die Briten haben gegen diese Angriffe der deutschen Luftwaffe nur ihre militärisch sinnlosen Einsätze ins Reich zur Rechtfertigung zu setzen. Sie bezahlten sie jedesmal mit schweren Verlusten. So verloren sie in der Zeit seit dem 22. Oktober allein 57 Flugzeuge, darunter 13 bei vergeblichen Angriffen auf die holländische und die Kanalküste. Die deutsche Luftwaffe griff dagegen die Häfen und Versorgungsbedriebe an der West-, Südwest-, Süd- und Ostküste der britischen Insel beinahe jede Nacht an und setzte die Vernichtung der britischen Häfen fort.

Während sie in Afrika die militärischen Anlagen bei Tobruk wiederholt bombardierte, auch einen Flugplatz ostwärts Marja Matruh sowie die Hafenanlagen im Mittelmeer mit Bomben belegte und ein größeres britisches Kriegsschiff vor der nordafrikanischen Küste versenkte, richtete sie ihre Angriffe an der Ostfront vornehmlich gegen die Truppenansammlungen, Befestigungen, Kolonnen und rückwärtigen Verbindungen auf der Krim und im Gebiet zwischen Donez und Don. Auch die Rumänbahn sowie Barackenlager auf der Fischerbahn wurden bombardiert. Moskau und Genin grad wurden sowohl bei Tage wie bei Nacht wiederholt mit Bomben belegt und Bombentreffer im Kreml beobachtet. Die sowjetische Flotte wurde im Schwarzem Meer schwer getroffen. Hier wurden sieben Handelschiffe mit 19 000 BRT versenkt, drei Kriegsschiffe und ein großer

Truppentransporter schwer beschädigt, jener die Häfen Eupatoria und Kerch auf der Krim schwer getroffen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Luftwaffe bombardierte Flottenstützpunkte auf Malta. — 6 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DWB Rom, 2. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das Gebiet von Ragusa auf Sizilien und von Castellammare di Stabia, wo sie einige Bomben warfen, die keine Opfer forderten und nur geringfügigen Schaden verursachten.“

In Nordafrika wurden bei Einflügen in die Cyrenaika vier britische Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika brachte die Bodenabwehr der Stellung von Malag ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Ein zweites Flugzeug wurde von der Bodenabwehr der Stellung von Cuiquabert in Brand geschossen und fiel wertvoll anierter Stellungen zu Boden. Der italienische Flugzeugführer, Kommandant der Staffel, die den Einflug ausführte, wurde aus den Flammen gerettet und gefangen genommen. In der Nacht zum 1. November griffen Bomberformationen der italienischen Luftwaffe den Stützpunkt von La Valetta und den Flughafen von La Valletta auf Malta an.“

### Ostpreussische Infanterie schlägt sowjetische Kavallerie

Im mittleren Frontabschnitt declares die Volkswaffen am 30. Oktober mehr als 3000 Gefangene und 19 Geschütze. Am 31. Oktober erlitten sie erneut schwere Einbußen an Menschen und Material. Eine ostpreussische Infanterie-Division schlug durch umfassenden Angriff in sehr schwierigem Gelände zwei sowjetische Kavallerie-Divisionen vernichtend und brachte ihnen schwere Verluste bei.

## Angelpunkt der türkischen Politik

### Eine Rede Inönüs vor dem Parlament

Ankara, 2. Nov. Der türkische Staatspräsident Inönü hielt vor dem türkischen Parlament eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Der Krieg habe sich immer mehr ausgebreitet und die Türkei, das Bindeglied zwischen dem europäischen und dem asiatischen Kontinent, sei eine Opfer des Friedens und der Ruhe geblieben. Die kriegerische Entwicklung, die auf dem Balkan begonnen habe, hätte sich bis zum Irak und Syrien ausgedehnt und mache aus den westlichen Nachbarn Gebiete des Krieges und der Besetzung. Der Iran habe die Tragödie der englisch-sowjetischen Beziehung erfahren müssen. Viele militärische Bewegungen, die die Türkei nahe berühren, so sagte Inönü, hätten die Wachsamkeit zum höchsten Punkt gesteigert, und der Wunsch nach Frieden im Rahmen der Verfassungen und der Freundschaftstreue und der Wahrung der Sicherheit und Unverletzlichkeit des Landes sei der Angelpunkt der türkischen Politik.

Ueber die Beziehungen zu den kriegsführenden Staaten sagte der Präsident, daß sie durch alte oder neue Verträge bestimmt seien. In den Beziehungen zu Deutschland erklärte Inönü, der Führer des Deutschen Reiches habe anlässlich der Balkan-Aktion in einer persönlichen Vorstufung seine Freundschaft für die Türkei bekundet. Die Antwort, so sagte der Präsident, die ich dem Führer im Einvernehmen mit der Regierung sandte, und der darauffolgende neue Austausch von Gesandten schafften eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, die dem deutsch-türkischen Vertrag vom 18. Juni als Grundlage diene. Ich möchte dies mit großer Befriedigung hervorheben. Die deutsch-türkischen Beziehungen entwickelten sich seither in einer ungetriebenen Freundschaft. Die Bedingungen des Freundschafts- und Nichtangriffvertrages vom 18. Juni haben ihre Wirkungen gezeigt und werden es im vollen Umfange weiter zeigen. Das deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen, das kürzlich unterzeichnet wurde, darf als glückliche Folge dieser Politik der Freundschaft und des Vertrauens betrachtet werden.

In dem türkisch-englischen Bündnisvertrag bemerkte der Staatspräsident, daß dieser mit den freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zu Deutschland nicht unvereinbar sei und seine Prüfung bestanden habe. Die Türkei habe einer der größten Mächte der Erde einmal gezeigt, daß sie auch in schlechten Tagen die Freundschaft halte. Die Türkei erscheine als ein Hort des Friedens und als notwendiger Faktor der Zivilisation. Sie werde ihre Politik stets in klarer und loyaler Form führen und ehrlich ihre Verpflichtungen erfüllen.

### Heiß untlämpfter Boden

#### Geschichte und Bedeutung der Halbinsel Krim

Die Halbinsel Krim, an der Nordküste des Schwarzen Meeres gelegen, umfaßt ein Gebiet von 2310 Quadratkilometern, das im Osten vom Asowschen Meer begrenzt, im Norden von den Fluten des Schwarzen Meeres umspült wird. Im Norden ist es mit dem Festlande nur durch die vier Kilometer breite Landenge von Kerch verbunden. Hier befinden sich seit dem grauen Altertum Befestigungsanlagen gegen von Norden her kommende Gegner, die sich heute noch unter dem Namen des „Tatarengrabens“ erhalten haben.

Im nördlichen Teil zeigt die Krim den Charakter einer fruchtbaren Steppe, als Fortsetzung der Landschaft des südlischen Festlandes. Hier gedeihen Weizen, Gerste und Mais. Nach Süden hin steigt das Land in mehreren Stufen an und erhöht sich zum Tschirggebirge, das dann wieder steil zur Küste abfällt. An der Westküste der Halbinsel gibt es häufig Salzseen und Sümpfe.

In den Tälern des Berglandes wird schon die reiche Fruchtbarkeit der südlischen Krim augenfällig. Hier breiten sich Obst- und Belegärten und Tabakfelder aus, die sich bis zur Südküste hinziehen. Auf den Weidplätzen des Tschirggebirges werden Schafe gezüchtet. Weniger bedeutend ist die Waldwirtschaft, da hier von den Volkswaffen der südlische Raubbau betrieben wurde. Die Krim weist zahlreiche nützliche Bodenschätze auf, deren Ausbeutung aber noch wenig entwickelt ist. Die Industrie steht ebenfalls noch in der Entwicklung. Hier sind vor allem Mühlenwerke, Eisenwerke, Tabak- und Konservinenfabriken zu nennen.

Die von den winterlichen Nordostwinden vortrefflich geschützte Südküste zeigt Mittelmeerklima und einen entsprechenden üppigen Pflanzenwuchs. Wein, Obst, Feigen, Granatapfel, Orangen werden hier reichlich geerntet. Ferner gedeihen Walnuß- und Maulbeerbäume.

Die Südküste weist eine ganze Reihe gut gelegener Buchten auf, sodaß seit alterher hier eine Anzahl bedeutender Hafensätze entstehen und blühen konnten, wie Kerch, Feodosia, Malakawa, Jalta und Sewastopol. Hauptstadt der Krim ist Simferopol, das alte tatarische Almescht. Verharmt sind auch die an der Südküste gelegenen Kurorte der Krim wie Jalta, Krimla, Simeis, Gurzuf, Mischia und Jewstatorija. Trotz der mit großem Aufwand betriebenen Bekämpfung, die die Volkswaffen mit diesen Kurorten im Ausland machten, waren sie doch nur den sowjetischen Nachbarn und ihrem Ringel als Erholungsstätten offen. Die Werftätigen der Sowjetunion, die Sklaven des bolschewistischen Vernichtungssystems, hatten nichts davon.

Die fruchtbare Krim ist uralter Siedungsboden zahlreicher Völker im Laufe ihrer Geschichte gewesen. Schon im sechsten Jahrhundert vor der Zeitrechnung legten die Griechen

hier Kolonien an, aus denen Städte wie Kerch und Feodosia entstanden. 460 vor der Zeitrechnung erblühte hier ein selbständiges Staatswesen, das Bosphorische Reich, dem später die Herrschaft der Byzantiner folgte. Zur Zuge der Völkerwanderung drangen Hunnen und Goten in die Krim ein und eroberten sie. Die Völkern entwickelten sich später zu den sogenannten „Krimgoten“, deren Spuren aber verloren gingen. Im sechsten Jahrhundert nach der Zeitrechnung eroberten die Chosaren die Krim.

Im 13. Jahrhundert folgten die Tataren. Sie gaben der Halbinsel den Namen „Krim“, d. h. „Festung“. Unter ihrer langdauernden Herrschaft besaßen die Genueser hier Niederlassungen. 1475 fielen die Türken in die Krim ein, doch bestand das tatarische Chanat unter der Herrschaft der Horde in großer Selbständigkeit fort. Das inzwischen mit dem Schwergewicht in Moskau entstandene Reich im Norden streckte bald auch seine Fühler nach der Krim aus; in ewigen wechselvollen Kriegen mit den Türken ging es auch um das Schicksal der Halbinsel. 1783 verzichtete der letzte Chan der Krim zugunsten Moskaus auf die Herrschaft. 1855 war die Krim der Schauplatz des nach ihr benannten verlustreichen Krieges, den England, Frankreich und die Türkei gegen Rußland führten. Sein Höhepunkt war die Belagerung und der Fall von Sewastopol.

Im Weltkrieg standen vom April bis zum November 1918 deutsche Soldaten in der Krim. Als sie abzogen, blieb die Halbinsel noch lange der letzte und festeste Stützpunkt der antibolschewistischen nationalen Truppen, bis die Entente diese Kämpfer einfach fallen ließ. Ein Teil der Betroffenen fand in der bolschewistischen Nordflut ein juchzbares Ende. 1921 wurde die Krim Sowjetrepublik.

### 2000 Amerikaner in amtlicher Eignungsprüfung in London

DWB New York, 2. Nov. Der Londoner Korrespondent der Columbia Rundfunkgesellschaft meldet, daß neunzig amerikanische Eignungsprüfungen in London in amtlicher USA-Eignungsprüfung seien.

### Frau Roosevelt agitiert für die Sowjethilfe

DWB Berlin, 2. Nov. Die Frau des USA-Präsidenten, Eleanor Roosevelt, agitiert heftig für die Sowjethilfe und meinte, sie „hoffte aufrichtig“, daß das USA-Volk sich den Vertretern der Regierung und den Organisationen anschließen, die gegenwärtig der Sowjetunion und anderen Ländern helfen, welche gegen die unerfreuliche (h) drohende Gefahr kämpfen.“

### 10 000 irakische Arbeiter in englischem Dienst

DWB Saloniki, 2. Nov. Nach Meldungen aus Bagdad haben die Engländer bereits über 10 000 irakische Arbeiter in ihren Dienst zum Ausbau der im irakischen Verbindungsleitungen im Irak eingeleitet. Es ist vorzusehen, daß noch weitere Tausende herangezogen werden zu Arbeiten, die den Einfluß und die Macht des fremden Feindes im Irak zu vermindern sollen.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

3. November.

- 1760 Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau.
- 1871 Der Schriftsteller Donno Heinz Ewers in Düsseldorf geboren.
- 1875 Der Konstrukteur des deutschen Volkswagens, Ferdinand Porsche, in Maffersdorf (Sudetenengau) geboren.
- 1918 Regina der Novemberrevolte in Deutschland mit der Matrosenmeuterei in Kiel.

## Dem Forstmann als Jäger und Heger

Zum Hubertustage 1941

Von Werner Lenz

V. A. Bismarck bekannte einmal Freunden gegenüber: „Das Jägerleben ist eigentlich das dem Menschen natürliche, und wenn man auch nur einen Tag in den Wäldern sein kann, so bringt man doch immer merkwürdige Stärkung mit nach Hause“. Diese Empfindung ist unerschütterlich beim Germanen, dessen schöne Heimatgebiete zu den ausgedehntesten und herrlichsten Waldrevieren der Erde gehören. Wohl hat in vergangenen Jahrhunderten das Anwachsen der Städte, hat nicht zum Mindesten auch ein lange betriebener, kurzfristiger Raubbau bedeutende Verminderungen des waldbestandenen Bodens zur Folge gehabt; und allerlei Jagdtätigkeiten in Wechselwirkung mit Nebeneinsparungen des technischen Aufstieges haben das Jäger zu weiterem Schwanden des Holzbestandes beigetragen. Keineswegs liegt es hinsichtlich des Wildbestandes. Das jagdbare Wildtieralter vor allem konnte jagdwirtschaftliche Rücksichten noch nicht; man schoss, was vor die Armbrust oder Büchse kam; Treibjagden gewaltigen Ausmaßes sowie die zumal in Kriegsjahren schwer kontrollierbare Wildbüherei dezimierten das Wild aller Gattungen bedenklich. Erst in der geschichtlichen Neuzeit begann die Erkenntnis zu dämmern, daß solches Wilden mit Holz und Waldgebiet zu einer Erschöpfung dieser wichtigen Wirtschaftsquellen führen müsse, und vor allem in Deutschland trat ein Umschwung ein, indem Jagdübungen und Holzschlag unter forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten angeordnet wurden. Es waren zum Teil Nachwirkungen des Zeitalters der Aufklärung, also der friderizianischen Epoche, die wir hier als bahnbrechend versähen. Lange war nur die Freude am Jagen Zweck des jägerlichen Treibens gewesen; daß diese noch heute lebt, dafür ist all das bunte Brautstüm, das zum Tage St. Hubertus gehört, ein deutlicher Beweis. Noch in der Gegenwart finden auch alle die schönen, vollstimmlichen Jägerlieder vollen Beifall bei jedem Naturfreunde, und gar der Nimrod wird immer von neuem die Wahrheit empfinden, die etwa aus Karl Maria von Weber's „Corydonthe“ klingt: „Die Täler dampfen, die Höhen glänzen, Weich fröhliches Jagen im Waldesgrün!“

Aber in die weitere Jagdrevue mischt sich doch seit langem schon das Bewußtsein erster Verpflichtung jedes rechten Wildmannes, neben einem tüchtigen Jäger zugleich ein richtiger Heger seines Forstes und dessen Bewohner zu sein. Ein Wert aus dem Jahre 1887 stellt bereits einen kulturwirtschaftlichen Umschwung fest, wenn es vermerkt: „Daß der Forstmann dem Jäger den Platz abgenommen hat, ist ein Wert der Zeit; kein Verhängnis kann und will das tabular oder gar ändern“. Und bereits ein paar Jahrzehnte vorher hatte Altmeister Döbel es „Die Gloria des höchsten Weidwerkes“ genannt, „wenn der Jäger weiß, was er jagt, wo und wie er jagen muß, wo, wie und was er jagen, sieben und schützen darf, oder wo, wie und was er vertilgen soll“.

In portischer Form hat ein kurbesischer Oberforstmeister, der als Reformator des Jagd- und Forstwesens gelten darf, Ludwig von Bismarck, die Mahnung, nicht nur an sündliche Freude oder an augenblicklichen Gewinn zu denken, sondern:

„Treibt nie die Jagd, als wären wir zum Jagen nur geboren!  
 Ein Forstmann ist — o glaubt es mir!  
 zu höherem Zweck geboren!“

Dieser höhere Zweck besteht in einer rationellen Behand-

lung aller der mit der gesamten Nationalwirtschaft so eng zusammenhängenden Probleme des Jagd- und Forstwesens. Der Volkheit wichtige Urquellen des Nationalvermögens zu erhalten, zugleich durch die gewissenhafte Ausübung des Holzschlages und Aufforstens im Walde die für Mensch und Tier wichtige territoriale Naturreserve zu sichern, ist Aufgabe des Hegers der Wälder. So darf denn der Mann der grünen Farbe zumal in erster Kriegszeit am Tage St. Hubertus sich, als ein kultureller Wächter, seines schönen Aufgabensfeldes freuen und mit Stolz zu dem programmatischen Worte bekennen, das knapp und treffend besagt: „Der Forstmann und der Jäger, in einer Person vereint, ist ein würdiger Haushalter der Natur in Forst und Feld“.

## Stadt Neuenbürg

**Schau- und Wettturnen.** In der sehr stark besetzten Turn- und Festhalle fand Sonntag nachmittag ein Schau- und Wettturnen des hiesigen Turnvereins statt. Die Veranstaltung kann als in jeder Beziehung gelungen bezeichnet werden. Auf den Verlanf kommen wir in unserer morgigen Ausgabe zurück.

**Altenfest, 1. Nov.** Einen schweren Unfall erlitt Freitag nachmittag ein 17jähriger Lehrling beim Ausprobieren eines Motorrades. Als er über den Marktplatz fuhr, kam er zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

## Die Schulungsarbeit in den Wintermonaten

Eine richtungswirksame Arbeitstagung des Gauerschulungsamtes RSG. Auf der von Gauerschulungsleiter Dr. Klett geleiteten Arbeitstagung des Gauerschulungsamtes referierte Gauhauptstellenleiter Hornikel am Freitag nachmittag vor den zahlreich erschienenen Schulungsleitern unseres Gauces, vor allem über die Tagung des Gauerschulungsamtes der RSG, der er kürzlich beizuwohnte. Demnach sollen in den kommenden Wintermonaten drei Formen der Parteischulung durchgeführt werden, einmal die allmonatlich stattfindenden Ortsgruppenerschulungsabende, die ausschließlich die politischen Leiter erfassen, weiterhin sind insgesamt drei sogenannte Reicherschulungsabende vorgesehen, bei denen im ganzen Reich vor den politischen Leitern sowie den Führern der Gliederungen und Organisationsstellen die folgenden Themen behandelt werden sollen: „Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg“, 2. „Deutschland ordnet Europa neu“, 3. „Fest und Festerhaltung“. Als dritte Form der Schulung können auch Schulungsabende angenommen werden, in denen sämtliche Parteigliedern einer Ortsgruppe erfährt werden. Außer den reichseinheitlichen Themen sind zwei Gauerschulungsabende vorgesehen, von denen „Die Landnahme der Schwaben“ besonders stark interessieren dürfte.

Neben der Ortsgruppenerschulung sollen bei der monatlich einmal stattfindenden Reicherschulung den Schulungsmännern des Kreises Richtlinien für ihre Arbeit gegeben und der Frage des Rednerauswaches erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sehr aufschlußreich waren die von der beiderseitigen Stellung der deutschen Politik zeugnenden und durch eigene Anschauung charakterisierten Ausführungen, die der Redner über die geplante Neuordnung im Osten machte.

Aum Abschluß der Tagung ergriff Gauamtsleiter Dr. Klett selbst das Wort, um seinen Männern in eingehenden Darlegungen praktische Fingerzeige für ihre überaus verantwortungsvolle Arbeit zu geben. Hierbei betonte er die bevorstehende Sitzung, die dem Volkstreuendproblem im Rahmen der Schulungsarbeit zukomme.

## Der Erntehilfeeinsatz unserer HJ.

Auch in diesem Jahre hat sich unsere Hitlerjugend im Erntehilfeeinsatz bewährt. Ein paar Zahlen mögen ihre Einsatzbereitschaft bezeugen. Im Kreis Calw waren während der Monate Juli, August, September 5134 Hitlerjugenden und Pimyr des Bannes 401 in 7145 Arbeitsstunden als Erntehelfer eingesetzt, während im gleichen Zeitraum 5120

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 18.03	Mondaufgang 18.09
bis morgen früh 8.17	Monduntergang 7.18

Mädel und Jungmädel im Bereich des Untergaus Schwarzwald in 3005 Arbeitsstunden bei der Ernte mitgeholfen haben.

Die Organisation der Erntehilfe ging wiederum von der RSG aus, die zusammen mit den Ortsbauernführern und den Bürgermeister den Einsatz geregelt hat. Daß alles glänzend geklappt hat, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die HJ-Angehörigen wurden vor allem in solchen landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt, wo der Mann im Felde oder aber die Frau krank oder nicht mehr rüstig war. Selbstverständlich wurden auch kinderreiche Landwirte berücksichtigt. Die HJ-Mädel machten sich im häuslichen Haushalt, im Garten und hin und wieder auch im Stall oder auf dem Felde nützlich, während die Tätigkeits der HJ-Jungen sich ausschließlich auf Weiden und Feldern abspielte.

Auch haben Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst zahlreiche wertvolle Helfer gestellt. Dem Einsatz aller dieser helfenden Hände ist es mit zu danken daß unsere Ernte so reich und so gut unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Dem Erntebesseren bleibt das schöne Bewußtsein, in der Heimat beim Kampf um das tägliche Brot und um die Rohstofffreiheit unseres Volkes ihr Teil mit beigetragen zu haben.

## Aus Pforzheim

Der gefürzte Sonntag

Brachte am Vormittag eine Diästerkunde im Stadttheater. Staatschauspieler Brüder-Karlstraße las Dichtungen über „Hutten's letzte Tage“. Am Nachmittag feierte ein riesiger Verkehr nach den Friedhöfen ein. Auf dem Hauptfriedhof hatte die Stadtverwaltung die Kriegergräber einheitlich mit weißen Gerbblättern schmücken lassen. Im übrigen war der Allerseelentag auch von den Hinterbliebenen Verschönerung zum Anlaß genommen worden, die Gräber mit Blumen zu schmücken. Das war wie alljährlich üblich der Dank der noch Lebenden an die Verstorbenen. — Der Deutsche Alpenverein, Ortsgruppe Pforzheim, unternahm einen Herbstausflug nach Mühlacker über Rohrbach mit Endpunkt Weibingen a. Em. — Auf dem Sportplatz sammelten sich Hunderte von Sportfreunden zum Reichsluftwaffen-Wettbewerb FC. Pforzheim gegen FC. Kallatt. — Die beiden Schlangvereine „Eintracht“ Weibingen und „Arbeiter“ hatten eine Vorstellung für ihre Mitglieder und Angehörigen im Stadttheater.

Reichshauswart Robert Wagner

hatte am Samstag vormittag dem Betrieb Schaub GmbH. einen Besuch ab und verließ dort nach einer eindrucksvollen Ansprache sieben Arbeiterinnen aus dem Gau die Kriegserntehilfemedaille. Die 700 Mann starke Belegschaft bereitete dem hohen Gaste begeisterte Ovationen. Umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge einer Militärkapelle sowie Gesänge der Belegschaft des Betriebes.

## Wochendplan der Hitlerjugend d. des Rdm

- Hitler-Jugend, Mittwoch den 5. 11.: Auftreten der Schar I und II um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz.
- Deutsches Jungvolk, Dienstag den 4. 11.: 18 Uhr Sport an der Turnhalle für den gesamten Standort. Dabei werden die Panzern sauber gepußt abgeliefert, der Hof ist verantwortlich. Mittwoch den 5. 11.: Auftreten der Jungmänner I II und III um 15.45 Uhr auf dem Kirchplatz.
- HJ. Ma. 2401. Die Motorschar tritt am Mittwoch den 5. 11. um 20.10 Uhr am Starnheim an.
- HJ. Gruppe 12401. Schott 1 Montag, 3. 11., Heimabend im Heim. Schott 2 feiert Dienstbesuch am Donnerstag, Schott 3 Freitag, 7. 11., um 20 Uhr Heimabend.
- HJ. Werk „Maube und Schönheit“. Freitag, 7. 11., Heimabend um 20.15 Uhr im Heim.



Copyright by Kurt Kober & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

Ein wenig abseits vom neuen Wohnviertel, dennoch deutlich mit seinem Wert verbunden, baute Wolfgang Kühne das Heim für seine junge Ehe, ein kleines, trobes und helles Haus, so, wie Agelin es sich erdumt, als sie zum erstenmal Bekanntschaft mit dem neuen Bauwesen machte, das in ihrer kleinen und alten Heimatstadt durch diesen Kölner Architekten auszubilden begann. Von hier oben gab es allerlei zu schauen. Während die Arbeiter noch am südlichen Teil des Baukomplexes wirkten, luden im östlichen Teil schon Möbelwagen vor. Geschäftige Dekorateur und Elektrofachleute machten die neuen Häuser wohnlich, ehe die Mieter und Besizer mit den Raumgegenständen ankommen. Innenbefestigung, das war so recht ein Feld für Agelin. In ihrem eigenen kleinen, dennoch recht geräumigen Hause durfte sie ihren Ideen und Plänen Spielraum geben. Wolfgang nannte ihre dortige Aufgabe ihre „Meisterprüfung“ und Agelin schielte in Gedanken daran. Sie bildete an... Kinder herab, die sich tief unten im übergeliebten Bauhof tummelten, sie sah die leuchtenden Gesichter junger Mütter, die um alle die Sonne, Luft, Freiheit und Bewegung wußten, die ihren Kindern hier vergönnt sein würden. Da standen Naturfreunde, junge und alte Männer, Menschen inmitten ihrer Schaffenskraft und alte Leute in Ruhestand unter den mächtigen Bäumen des Grundes, Pappeln, Kastanien und Rothbuchen, Buchen, Birken und Eichen, die unter Stadtdruck standen und von den Anliegern, ob Mieter oder Besizer, nicht abgehoht werden durften, kostbarer Bestand, Anblick der Schönheit und notwendiger Mißplatz für Eing- und Ausgange.

Agelins Auge streifte trunken und selig über die weiße Fläche der Häuser hinweg, weiter nach rechts, dorthin, wo die Straße zwei Baustellen voneinander trennte. Auch dort entstand seit einigen Tagen ein Haus, größer und anspruchsvoller als alle anderen: Ludwig Hochkempers Haus für seine Ehe mit seiner Rufins Ladia Hochkemper.

Reibdes und ganz ohne Schmerz betrachtete Agelin Bruno das prunkvolle Heim, das dort entstand und unter der Schirmherrschaft einer Familie stand, vor der sie sich gefürchtet hatte. Wie stark kann eine Familie sein, wie eifern, wie beängstigend, wie erschreckend, die Entfaltung eines anderen, neu hineinkommenden Menschen abschneidend mit kalter Gewalt. Du hast so zu sein, wie wir sind! Dein Eigenleben gilt nichts! Du selbst hast keine Berechtigung zum Leben! Wir sind und wie wir sind, ist es richtig! Wolfgang Kühne kam über den Platz, kam so, als habe er gerade den Platz seines neuen, seines eigenen Hauses verlassen. Zwei Häuser, zwei Familien... und wie grundverschieden! Agelin atmete leichter und schneller. Sie streckte einen Arm aus dem Dachfenster und ließ einen Daumen aus, um Wolfgang's Aufmerksamkeit zu erregen. Er blickte sich lachend um, hob den Kopf und suchte die Häuserreihen ab, entdeckte sie und rief ihr zu, sie solle eben bleiben, denn auch er wolle genießen, was sie gewonnen habe. So hörte sie ihn Tritt um Tritt die Treppe hinaufsteigen, und da sie ihm ein paar Schritte entgegenging, schloß er sie in die Arme und hielt sie, hochatmend vom schnellen Lauf und schließlich, sie wiederzubekommen, eine Weile an seiner Brust. Dann führte sie ihn ans Fenster, zeigte ihm die Schwelbenschichten über den Dächern und die Aussicht in die Weite, das flache Land und die Gärten, die ansteigenden Hänge und das Vorgebirge. Und dann verweilten ihre Augen, ohne vorher durch Wände sich zu verdrängen, weilten auf dem gleichen Objekt, jenem kleinen Hause, das da entstand und ein ruhiges Menschenglück umschließen sollte.

Die große Hochkempersverlobung fand ohne Denner Hochkemper und seine Braut statt, denn die Bombe kam in Dresden zum Platzen. Am Tage des Festes erhielt Denner in seinem Laboratorium die Nachricht, daß eine namhafte Tuchfabrik des Ruhrgebietes sofort mit der Herstellung seiner Erfindung beginnen wolle. Denners Anwesenheit sei unbedingt erforderlich. Denner reiste sofort ab und nahm die Braut mit sich in die Hand. Nur für wenige Tage kehrte er nach Dresden zurück, sich mit Julia zu verabschieden, damit sie ihn begleite, überall hin, wo immer er auch sein würde. Der Aufschwung nahm seinen Anfang. Er sah den Erfolg seiner jahrelangen, eifernen Forschungsarbeit. Die Anzeige seiner Verlobung mußte zugleich mit den Mitteilungen zur Verlobung seines Bruders bei den westdeutschen Hochkempers eintreffen.

Alle diese Nachrichten trafen Hochkemper senior empfindlich, aber sie waren trotzdem nicht instande, seine Freude über die von ihm so sehr gewünschte Verbindung einzuschränken. In diesem Tage des rauschenden Festes war Theodor Emanuel Hochkemper ein fast glücklicher Mann, der verschwenderisch mit seiner kost so sorgen Kunst umging, in dessen Schatten seine kleine, schwache und kränkelnde Frau für einige Stunden ausgelächelt und ausblühte, diese kleine Frau, die ihn liebte trotz all dem, was sie bei ihm entdeckte. Wäre ihr jüngster Sohn Denner hier gewesen, so wäre die Friedlichkeit dieses Tages vollendet gewesen. Dieser Rebell! Dieser Eigenspißel! Und doch von ihrem Mutterbergen so sehr geliebt. Sie trug einen Brief von ihm unter den Epochen ihrer Rede auf dem Herzen, wie ein ganz junges Mädchen die erste Liebesbezeugung eines Verehrers verziert. Dieser Brief schwang voller Färtlichkeiten und Wünsche für die Mutter. Dieser Brief war von ihrem Sohn am Tage seiner Willen und gewissen Verlobung geschrieben und er brachte der Mutter Wiesen und Art ihrer ersten und noch unbekanntem Schwiegerochter nahe, wies Bilder vor, die das zarte, milde und liebliche Gesicht Julia darstellten und erzählte endlich, daß das junge Paar seinen Wohnsitz zunächst von Dresden nach dem Ruhrgebiet verlegt habe. Und er erwartete, die Mutter bald bei sich begrühen zu dürfen! Das war Wunsch und Verheißung: ihn so nahe zu haben, den lieben, tüchtigen Jungen, zu ihm fahren können auf einen Nachmittag fast heimlich wie auf verbotenen Wegen, eine Fahrt nach Köln verschüßend und dann weitergehend, eine Stunde Schnellzug nur, und man war schon am Ziel. Abends verabschiedete man den letzten Zug zurück und blieb — angeblich — bei Kölner Bekannten oder Verwandten! Frau Sophie überlegte bei ihren Gedanken, eine unbändige Freude über diesen Ausbruch in verbotenes Gebiet erfüllte sie.

Barbara Moritz war an diesem laubenden Tage die Estilla. Sie betrachtete heimlich ihren verabschiedeten Vater und etwas wie Mitleid befiel sie angesichts dieses Mannes, der sich wie ein Kind über die Erfüllung seines eigeninnig festgehaltenen Wunsches freute. Und sie wog seine heutige Gebelonne und die damit verbundene, gute Aussicht auf Gehör gegen den Hinweis ab, den sie ihm unterbreiten und um dessen Befürwortung sie bitten wollte: die Stelle des leitenden Chefarztes an den städtischen Krankenhäusern war zu belegen; Barbara Moritz aber dachte dabei an Armin Brauns.

(Fortsetzung folgt)



## Tabak-Kriegszuschlag auf 50 v. H. erhöht

Auch Schaum- und Braumwein wird nachversteuert. Am 3. November 1941 treten erhöhte Kriegszuschläge auf Tabakwaren, Schaumwein und Braumwein in Kraft. Die Verkäufer dieser Waren haben ab demselben Tag ihren Abnehmern die erhöhten Zuschläge zu berechnen. Der Kriegszuschlag auf Tabakwaren beträgt 50 v. H. des Kleinhandelspreises, auf Traubenschaumwein 3 Mark und auf Frucht- und Schaumwein 1,50 Mark für die ganze Flasche. Der Preis für ein Liter Weingeist wird um 1 Mark erhöht.

Es befinden sich solche Waren, die nur mit dem Kriegszuschlag in der bisherigen Höhe befreit sind, am 3. November 1941 im Besitz von Händlern, Gaststätten und Kantinen usw. Der Unterschiedbetrag zwischen den alten und neuen Zuschlägen wird für diese Bestände nachgehoben (Nachsteuerordnung vom 30. Oktober 1941).

Die Händler usw. haben deshalb am 3. November 1941 vor Beginn ihrer Geschäftstätigkeit ihren Bestand an Tabakwaren nach Art, Menge und Gesamteinverkaufspreis für jede Art und an Schaumwein nach Art und Menge (Stückzahl und Größe der Flaschen) festzustellen. Die Bestände an Braumwein sind in vieren Weingeist aufzunehmen. Verpflichtet zur Bestandsaufnahme sind außer den Händlern die Erzeuger und Hersteller dieser auch für unverarbeitung Braumwein. Die Bestände sind spätestens am 10. November 1941 dem Zollamt anzumelden.

Zendungen die nach dem 1. November 1941 bei den Anmeldebehörden eingehen und noch nicht dem erhöhten Kriegszuschlag unterliegen haben, sind ebenfalls anzumelden.

Die nachrichtlichenden Berichte sind ohne amtliche Zahlungsaufforderung spätestens am 20. November 1941 bei dem Zollamt einzubringen. Der Zuschlag für später eingehende anmeldeschuldige Sendungen ist bei der Anmeldung zu entrichten. Ausgaben von der Anmeldung und Nachversteuerung sind Kleinmengen. Als solche gelten Tabakwaren im Kleinverkaufswert ohne Kriegszuschlag von insgesamt nicht mehr als 50 Mark, Traubenschaumwein in einer Menge, die 10 ganzen Flaschen entspricht. Bei Braumwein ist eine Anmeldegebühr von insgesamt nicht mehr als 10 Liter Weingeist zu entrichten. Obgleich die Abmeldeverfahren, die betriebsfremden Braumwein nicht mitverarbeiten, sind von der Nachversteuerung befreit.

Nach der zweiten Durchführungsverordnung über den Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis ist künftig der Kriegszuschlag auf Bier, Tabakwaren und Schaumwein nicht mehr an die Finanzämter, sondern an die Zollämter abzuführen. Der Kriegszuschlag auf Bier und Tabakwaren wird ab dem 1. November 1941 zur Vereinfachung der Arbeit für Wirtschaft und Verwaltung zugleich mit der Biersteuer und der Tabaksteuer angemeldet und festgesetzt.

Die Zollämter erteilen Auskunft über Einzelheiten.

## Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. November.

**Die Feuerwehreinrichtungen.** Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Stuttgarter Berufsfeuerwehr wird in einem Schaufenster des Fremdenverkehrsvereins, Königstraße 12, in kunstgerecht angeordneten Modellen, die in der Werkstätte der Stuttgarter Berufsfeuerwehr hergestellt und in den feinsten Einzelheiten nachgearbeitet wurden, ein Überblick gegeben, wie er ums Jahr 1891 noch von Vieren durch die Stuttgarter Straßen gezogen wurde. Er bestand aus drei Maschinen, der Handdrückpumpe und dem Wasserschlauchwagen, wie ihn die älteren Stuttgarter noch sehr wohl in Erinnerung haben. Daneben ist ein moderner Löscharzt aus dem Jahre 1933 aufgestellt mit der Kraftfahrpumpe und der Kraftfahrdrückpumpe, die am Modell in ihrer ganzen Länge aufgezogen ist. Ferner sieht man noch einen alten Feuerwehrcyber und einen schneefahrenen Wasser-eimer, wie er noch um die Jahrhundertwende bei Löscharbeiten von Hand zu Hand gereicht wurde.

**Einem Fahrtschein gefällig.** Der 20-jährige Maxell A. radierete, um das Fahrtschein zu sparen, auf einem bereits benutzten und entwerteten Fahrtschein die Markierung herab zu schreiben, es ihm gelang, den Schaffner zu täuschen und eine Gratisfahrt zu „schinden“. Als er das gewagte Experiment einige Zeit später zu wiederholen versuchte, wurde er erfaßt und wegen erschwerter Privaturschuldung angeklagt. Das Amtsgericht verurteilte den dreifachen Falscher zu zehn Tagen Gefängnis.

**Reichtum und Neigung zum Alkohol.** Durch Unterschlagung von Geldbeträgen, die er unter anderem bei der Rundschau eingezogen hatte, schädigte der 54-jährige verheiratete Karl S. von Bismingen a. A. seine Arbeitgeberfirma in Stuttgart in der Zeit von Januar bis August um über 1100 Mark. Reichtum und Neigung zum Alkohol gab der wohl genährte Angeklagte vor dem Richter als Grund für seine Verfehlungen an. Er wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Von der Straßbahn tödlich verlegt.** In der Frühe wurde auf der Kreuzung Tor- und Obere Bachstraße ein 68-jähriger Mann von einem Straßbahnwagen der Linie 7 erfasst und zu Boden geworfen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Katharinen-Krankenhaus verbracht, wofür er bald darauf gestorben ist.

**Oberlenningen, Kr. Rürtingen.** (Kommunikant Dr. Adolf Scheufelen gekorben.) Der Kommandant der Papierfabrik Scheufelen Oberlenningen, Kommunität Dr. Ing. e. h. Dr. rer. nat. Adolf Scheufelen, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Mit seinen Angehörigen betrat er die ganze Welt der Papierfabrik Scheufelen.

einen Mann, der in großer Laune sein Werk zu einem Unternehmen von Weltgeltung emporgehoben hat. Darüber hinaus war der Verstorbenen eine in württembergischen Wirtschaftskreisen überaus geschätzte Persönlichkeit. Sein Lebenswerk, das in der Verleihung der Goldenen Krone der VFA und der Auszeichnung als NS-Kamerad seine Krönung erfahren hat, ist ein Symbol für das Schaffen eines schwäbischen Menschen.

**Bad Mergheim.** (Spenden für die Verwundeten.) Einen schönen Beweis der Oberirdigkeit für unsere Verwundeten brachten neun Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft des Kreises Mergheim: Niederstetten, Bachbach, Wernsthausen, Weikersheim, Schäftersheim, Ebersheim, Markelsheim, Groglingen und Mergheim. Diese schickten zusammen 31,00 Zentner Gemüse, 21,50 Zentner Obst und 2,30 Zentner Frühkartoffeln. Am größten Teil wurden diese Gaben direkt an die Lazarett gegeben. Das Obst wurde teilweise von den Frauen der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk — eingekocht, um nach und nach an die Verwundeten abgegeben zu werden.

**Münchingen.** (40 Jahre Vabula Amietten-Laidingen.) In diesen Tagen waren es 40 Jahre, seitdem zum erstenmal das Vabula vor Amietten nach Laidingen bimmelte. Am 19. Oktober 1901 wurde die Vabula Amietten-Laidingen in feierlicher Weise unter Aufsicht des damaligen Staatsministers Freiherrn von Soden eröffnet. Mit dem Bau der Bahn war im Frühjahr 1900 begonnen worden. Die Vabula beträgt 1980 Meter und hat eine Steigung von 581,16 Meter über dem Meeresspiegel am Bahnhof Amietten zu 790,90 Meter in Laidingen zu überwinden. Besondere Aufgaben stellte die Kurve, die die Linie von der Hauptbahn weg in südwestlicher Richtung durch den Feis führt, galt es doch, einen Felsenschnitt bis zu 18 Metern zu durchbrechen. Die Gesamtlänge der Bahn ausschließlich der Grunderwerbkosten, jedoch einschließlich des rollenden Materials betragen 181.200 Mark.

**Bergatreute, Kr. Wangen.** (44 Zentner Obst von einem Baum.) Bauer Josef Reichart erntete dieses Jahr von einem einzigen Apfelbaum nicht weniger als 44 Zentner Obst, eine seltene Menge. Vor 15 Jahren wurden von demselben Baum 30 Zentner geerntet.

**Waldstetten, Kr. Wangen.** (Vom Farnen getreten.) Als der Sohn des Bauern Heinz den Farnen in den Stall führen wollte, kam er an der Tür zu Fall. Dabei wurde er von dem Tier so schwer getreten, daß er mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußte.

## Bundeschornmeister Nagel 70 Jahre

**Uhlingen a. N.** Am 3. November vollendet Musikdirektor Wilhelm Nagel in Uhlingen sein 70. Lebensjahr. Seit 20 Jahren ist er Bundeschornmeister des Schwäbischen Sängerbundes und leitete als solcher die großen Hauptaufstellungen der Schwäbischen Liedertafel in Uhlingen, Ulm, Heilbronn und Stuttgart, holte sich mit seinen Schwabenjüngern auf den deutschen Sängerbundestagen in Hannover, Wien, Frankfurt und Breslau besondere Anerkennung und hohen Ruhm. Einige seiner Kompositionen werden in allen Vereinen des Schwäbischen Sängerbundes gesungen und sind zu Volksliedern geworden. Am Lehrerseminar in Uhlingen, wo Musikdirektor Nagel als Studienrat für Musik wirkte, hat er vielen angehenden Lehrern das musikalische Können für ihren Beruf und als Chorleiter mitgegeben. Seine künstlerische Laufbahn als Orchesterleiter führte ihn in früheren Jahren nach verschiedenen Großstädten Deutschlands, Belgiens und Spaniens. 50 Jahre hat er nun in treuer Arbeit seiner schwäbischen Heimat mit seiner Kunst gedient und sich die Liebe und Verehrung der schwäbischen Sängerkunst und darüber hinaus die vieler Musik- und Gesangsvereine erworben.

## Aus den Nachbargauen

**Gernsheim a. Rh. (Tätlicher Streit.)** Verschiedene Personen waren aus einer geringfügigen Ursache miteinander in Streit geraten. Dabei hatte ein Ehepaar gemein-schaftlich auf einen Mann eingebaut. Der Ehemann erhielt nunmehr vom Amtsrichter in Groß-Oraun 60 Mark Geldstrafe. Seine Ehefrau, die ebenfalls draufschauen baute, wurde freigesprochen, weil sie ihren Mann mit Recht bedroht haben konnte.

**Höfelsheim.** (Zwecher Verdunkelungsänder.) Bei einem Einwohnere hatte die Luftschiffreise während eines Alarms Licht festgestellt. Darauf aufmerksam gemacht, wurde der Verdunkelungsänder nach rechts gewandt. Im Schnellverfahren wurde ihm nunmehr in Groß-Oraun eine Geldstrafe von zehn Tagen androht, die sofort anzutreten werden mußte.

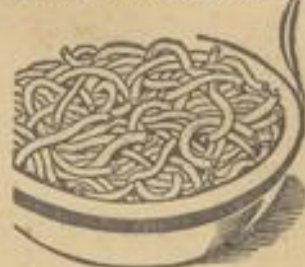
**Ungelheim.** (Betrunkener Autofahrer bestraft.) Ein Kraftfahrer aus Hiesbaden, der sich trotz übermäßigen Alkoholgenußes aus Steuer gefest und hier einen Knaben überfahren hatte, wurde zu 300 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Bad Dürkheim.** (Die Schranke durchfahren.) Der Wagenlenker getötet.) Der Weizenmüller Weizenburger aus Bad Dürkheim überfuhr abends bei der Rückfahrt von Reidelshaus mit seinem Kraftwagen die geschlossene Schranke. Der Wagen wurde von dem fahrenden Zug erfasst und ungefähr 170 Meter weit vor sich hergeschoben. Der Fahrer fand dabei den Tod.

**Birmensdorf.** (Altersschwache Bohlen.) Beim Ueberfahren der Stadtwagen in der Schloßstraße durch ein junges Mädchen brach eine altersschwache Bohle ein, und das Mädchen wurde durch den Fall verletzt.

**Kannesheller.** (Dreifähriges Kind verbrüht.)

## Was koche ich morgen...?



Gemüsesuppe  
Makkaroni mit pikanter Soße

Eine gute Suppe ist die Grundlage für ein sättigendes Mittagessen. Zu Makkaroni die beliebte Knorr-Gemüsesuppe vorzüglich.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Makkaroni sind ein wohlschmeckendes fleischloses Gericht. Man muß sie nur richtig kochen: in reichlich gesalzenem kochendem Wasser schütten, umrühren — und vor allen Dingen nicht zu weich kochen.

Aber hauptsächlich hängt es doch von der Soße ab, wie das Mittagessen munden. Wie man ohne Fett und ohne Fleisch eine gute Soße bereitet, sagt Ihnen das folgende Rezept:

## Pikante Soße

Den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!  
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Von einem harten Schicksal wurde die Familie Metzdorf Schmidt von hier betroffen. Während die Mutter in der Waschküche beschäftigt war, kam ihr drei Jahre altes Töchterchen plötzlich hereinlaufen und stürzte, bevor die Mutter es verhindern konnte, in ein Gefäß mit heißem Wasser. Dabei erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

**Umsbod.** (5 Verletzte bei Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Ludwig unserer Ortes in den Morgenstunden. Ein schwerbeladener Lastkraftwagen verfuhrte ein Pferdewagen zu überholen, das mit mehreren Personen besetzt war. Dabei fuhr der Lastwagen das Fuhrwerk so heftig an, daß die Insassen des Pferdewagens — fünf Personen — zum Teil schwer verletzt wurden. Außerdem wurde ein Pferd verletzt. Der Wagen eines bei dem Anstoß vollständig in Trümmer.

## Keine Brennstoffverschwendung!

Die Reichshalle für Kohle weist auf folgendes hin: Kohle ist die Grundlage vieler kriegswichtiger Erzeugnisse. Außerdem sind große Kohlenmengen nötig, um der Wehrmacht im Osten warme Winterkleidung zu beschaffen. Es ist natürlich, daß hierdurch das Transportwesen sehr stark belastet wird. Die Bevölkerung muß deshalb mithelfen, diese große Aufgabe zu erfüllen. Dazu ist besonders notwendig, daß mit den geklebten Brennstoffen so sparsam wie nur möglich umgegangen wird. Niemand lasse sich durch die Lasten, daß in den Sommermonaten eine gute Hausbrandversorgung durchgeführt werden konnte, dazu verleiten, auf die nötige Sparmaßnahme bei der Heizung zu verzichten. Jeder Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß die ihm vom Wirtschaftsstamm zugewiesene Kohlenmenge für den ganzen Winter ausreichen muß. Es ist deshalb auch falsch, die Räume zu überheizen, wie das immer wieder festgestellt werden muß. Die Normaltemperatur für Wohn- und Aufenthaltsräume beträgt sich jeder 18 Grad Celsius. Jeder Sorge dafür, daß die Temperatur dieses Maß möglichst nicht überschreitet. Auch die Einparnung von Brennstoff hilft uns, den endgültigen Sieg zu erreichen.

## Bewerbung um Zuwendungen aus der König-Karl-Jubiläumstiftung

Im Regierungsanzeiger Nr. 76 vom 28. Oktober 1941 ist eine Bekanntmachung der König-Karl-Jubiläumstiftung über die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung enthalten, auf welche hiemit hingewiesen wird.

Zuwendungen werden gewährt:

1. An besonders belastete Ortsbürgervereine;
2. zur Unterstützung lebender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweise und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigniederlassungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes;
3. zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen (Gefühle von Einzelpersonen sind ausgeschlossen, zu vergl. Biff. 3 der im Amtsblatt des Württ. Innenministeriums von 1936 S. 155 ff. veröffentlichten Grundzüge);
4. Reisebeiträge für besonders befähigte junge Leute zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung.

Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, von sich aus für die Verbreitung des Bewerberantrags zu sorgen.

Calw, den 30. Oktober 1941.

Der Landrat.



Calw, den 31. Oktober 1941

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

## Walter Weiss Gebirgsjäger

am 30. September 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren gefallen ist.

In tiefem Leid:

Familie Karl Weiss und Verwandte.

Die Trauerfeier findet am 4. November, nachmittags 3 Uhr, statt.

Urbach.

## Photoapparat

Neuer oder gut erhaltener 6x9 cm, mit Film, für Frontsollat zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Engländerstraße 11.

## Gasth. Grüner Hof Wildbad bis 15. Nov. geschlossen

Obernhäusen, 2. November 1941

## Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

## Christian Fieß

am 1. November im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Vogt und Frau Emma, geb. Fieß  
Karl Schüle u. Frau Hedwig, geb. Fieß  
Eugen Wieland u. Frau Berta, geb. Fieß  
Adolf Fieß u. Frau Mina, geb. Kappler.

Beerdigung Montag 3. Nov., nachm. 2 Uhr.

Ein Paar

## Kinder-Ski

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Engländerstraße 11.

## Hausgehilfin

für sofort oder später

gesucht.

## Konditorei Kiefer

Bad Kreuznach

Mannheimerstraße 114.

Reuendürg.

## Bodenwachs Beize

eingetroffen

A. Frommer Wwe.

Auskunft kostenlos, wie man von

## Bettmässen

betzt werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbahn-Methode.

F. Kauer, Miltelstr. 1/2, 272 Dackhausen, 18

Dobel.

## Rug- u. Fahrten

seht dem Verkauf aus.

Gustav Schw.

